Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 81. Sonnabend den 7. April 1888. VI. Jahrg.

Zur Nothlage des deutschen Handwerkerstandes

giebt die „Verbandszeitung“ für die Vereine Kreditreform“ einen Artikel der „Köln. Volkszeitung“ wieder, worin es u. A. heißt: „Während unsere Handwerker mit unverdrossenem Fleiß arbeiten müssen, um ihre Existenz aufrechtzuerhalten, leiden gerade sie schwer unter dem unbegrenzten Kreditgeben. Borgen sollen und müssen sie; denn ihre Abnehmer beanspruchen es. Ja, selbst diejenigen, welche jederzeit in der Lage sind, zahlen zu können, beanspruchen einen längeren Kredit, auch wenn sie überzeugt sind, daß besonders der Handwerker keine Mittel besitzt, um borgen zu können. Der gewissenhafte, fleißige Handwerker läßt sich keine Mühe verdrießen, um seinen Kunden eine tadellose Arbeit zu liefern, und hegt dabei die Hoffnung auf baldmöglichste Bezahlung für seine Arbeit. Aber enttäuscht wird er in den meisten Fällen; er bekommt sein Geld vielleicht erst nach 6 Monaten, manchmal dauert es sogar länger als 1 Jahr. Mahnen darf der Handwerker nicht, weil er sonst befürchten muß, seine Kunden zu verlieren. Unter diesen Kunden befinden sich gut situirte, ja, reich begüterte Herrschaften, bei denen zwar der Gewerbetreibende und Handwerker nichts verliert, durch deren Saumseligkeit im Zahlen er aber häufig in drückende Geldverlegenheit gebracht wird. Solche Leute wollen unter keinen Umständen gemahnt sein, auch dann nicht, wenn bereits ein Jahr und länger vergangen ist.

Sieht sich gleichwohl der Handwerker in seiner Noth in großer Geldverlegenheit ein Mal zu einer Mahnung gedrängt, so wird ihm, selbst wenn er bittet, wo er ein Recht hat, zu verlangen, manchmal gesagt, er müsse noch warten. Hat aber ein Begüterter aus Nachlässigkeit mit der Zahlung gezögert, so bezahlt er auf die Mahnung hin seine Schuld (nicht immer), bedeutet dem Handwerker indeß gleichzeitig, derselbe brauche ferner nicht mehr auf seine Kundschaft zu rechnen. Viele Leute glauben sogar, ein Handwerker sei nicht leistungsfähig, wenn er nicht auf längere Zeit borgen könne; dieselben bedenken aber nicht, daß gerade durch rasches Zahlen die Leistungsfähigkeit des Handwerkers ganz bedeutend erhöht wird.

Tief eingreifend in Handel und Wandel sind solch' betrübende Zustände: sie untergraben den Wohlstand des guten mittleren Bürgerthums; sie unterbinden geradezu die Lebensadern des Handels und der Industrie; ja, es ist keine zu kühne Behauptung, wenn wir sagen, daß durch solche Ungerechtigkeit mancher Handwerker mit seiner Lage und seinem Stande unzufrieden wird. In diesen Umständen muß Wandel geschaffen werden, und dies wäre sehr leicht zu bewerkstelligen, wenn alle die besser gestellten Bürger durch rasches Zahlen ein gutes Beispiel geben und dem Unwesen der langen Kreditbeanspruchung ein Ende machen wollten. Auf diesem Wege würde bald wieder Wohlstand und auch Zufriedenheit in die Kreise der Gewerbetreibenden und Handwerker einziehen.“

An dieser treffenden Auslassung knüpft die „Verbandszeitung f. d. V. Kreditreform“ die Schlußfolgerung, daß unser Handwerkerstand an seiner Nothlage die größte Schuld selber trägt. Erscheint es von vornherein als eine tadelnswerthe Rücksichtslosigkeit von Seiten des wohlsituirten Bürgers, den Handwerksmann, seinen am Platze wohnenden achtungswerthen Mitbürger, nicht alsbald für die abgelieferte Arbeit unverkürzt zu bezahlen, so ist dieses betrübende Verhältniß in erster Linie durch die Saumseligkeit des Handwerkers hervorgerufen worden. Vorweg muß festgehalten werden, daß nur in Ausnahmefällen der Gewerbetreibende über einen sogenannten Blanco-Kredit verfügt, mithin streng darauf hingewiesen ist, auf prompte Zahlung für seine Arbeitsleistung zu sehen, um in der Lage zu sein, seinen Arbeitern pünktlich den Wochenlohn geben und seinen Lieferanten bei Fälligwerden der Wechsel oder nach Ablauf des üblichen Zieles Deckung bieten zu können. Baaranschaffung und daraus zu erzielender Disconto-Ertrag sei, als nicht zur Regel gehörig, hier ganz außer Betracht gelassen. Bei so fest eingerissenem Schlendrian — von Nichtzahlenwollen soll ja keine Rede sein! — kann nur eine ganz consequent durchgeführte Aenderung in der Rechnungsertheilung Wirkung versprechen. Die Rechnungsabgabe erfolge erstmals bei Ablieferung der Arbeit in allen den Fällen, wo die Art des Artikels es zuläßt, wie z. B. bei Lieferung theurerer, oder nicht laufend beziehbarer Stücke, Möbel, Kleidungsstücke und dergl. Sodann raffe der Handwerker sich auf, den Kunden die Rechnung von Vierteljahr zu Vierteljahr, also am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober zuzustellen, im angezeigten Falle mit obenangestellter Bemerkung für Säumige: „An Saldo laut bereits übergebener Rechnung . . . . Mark . . . . Pfg.“ Auch muß durch persönliches Ueberbringen derselben seitens des Handwerkers eine berechtigte und entsprechende Pression auszuüben sein.

Einseitige Durchführung dieser zeitgemäßen Reformen verspricht jedoch wenig Erfolg; im Gegentheil müßten dabei Einzelne, wenn auch mit Unrecht, zu Schaden kommen. Es müßten die Gewerbetreibenden sich durch Ehrenwort und Einführung angemessener Konventionalstrafen bei Nichthalten der erwähnten Uebung verpflichten (Cartellverband). Zu verwundern ist es, daß gar manchem biedern, tüchtigen Handwerker die Genirtheit aus den Augen blickt, wenn er sein Geld fordern muß, worauf alle Gerechtigkeit und die gesunde Vernunft ihn doch hindrängt! Ein Handwerker ist zu längerem Borgen durchaus nicht berufen; er gerade sollte bei den am Platze oder in der Nachbarschaft befindlichen Kreditgenossenschaften dauernd kleine Guthaben stehen haben.

Seit dem Bestehen der Vereine „Kreditreform“ sind in mancher Stadt in der allgemeinen Zahlungsweise unverkennbar bessere Verhältnisse eingetreten, und auf dem Frankfurter Verbandstage wurde es den Vereinen nahegelegt, in ihrem Wirkungskreise dem Handwerkerstande die Anregung zu pünktlicher und periodischer Rechnungsertheilung — wie oben ausgeführt — zu geben. Aber was nützt die Anregung, was nützen gute Rathschläge, wenn sie nicht befolgt werden?

Da müssen und können nur die Handwerker selbst sich durchgreifend helfen, indem sie einmüthig zusammenstehen und damit beginnen, lang geschuldete Ausstände energisch zu fordern, auf die Gefahr hin, den säumigen Zahler als Kunden zu verlieren. Wunderbar würde es zugehen, wenn mit der vorgeschlagenen Regel der Rechnungsertheilung nicht allein schon ein unmittelbarer Fortschritt zum Bessern erzielt würde. Vor Allem aber rufen wir dem soliden Handwerker zu: Verlangt keinen Schutz und keine Achtung vom großen Publikum, solange Ihr nicht den Muth habt, den Werth Eurer Arbeit und Eurer Person selbst zu achten!

Politische Tagesschau.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Wien von vorgestern gemeldet: „Es erhalte sich in gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen daselbst seit Mittag das Gerücht, Fürst Bismarck stehe im Begriff, sein Entlassungs-Gesuch einzureichen. Das Gesuch werde mit Gesundheitsrücksichten motivirt, wahrscheinlich liege jedoch ein geheimer Conflict vor.“ Die Meldung erscheint als sehr unwahrscheinlich und wird sich gewiß bald als leeres Gerücht und nicht mehr erweisen.

In Oesterreich ist durch Conzessionen, die der Unterrichtsminister den Czechen machen mußte, gegenwärtig zwischen Letzteren und Herrn von Gautsch eine Art Waffenstillstand geschlossen worden. Der für die Czechen wesentlichste Punkt ist die Abänderung des Prüfungserlasses für die czechische Universität, durch den die Prüfung in der deutschen Sprache zur bloßen Formalität herabsinkt. Daß hierdurch ein weiteres Preisgeben der deutschen Sprachkenntniß stattfindet, kann nicht bezweifelt werden. Der Justizminister Prazak thut seinerseits das Möglichste, um die Bestrebungen seiner czechischen Landsleute nach Kräften zu unterstützen und so wird dem Deutschthum in Oesterreich eine Wunde nach der anderen geschlagen.

In Rußland beschäftigt die Wittgensteinsche Erbschaftsangelegenheit noch immer das öffentliche Interesse. Die Erbschaft überträgt der Familie Hohenlohe den Besitz über in Lithauen gelegene Güter, welche sich fast ohne Unterbrechung über eine Fläche von 689 343 Hektar ausdehnen. Die Güter sind der russischen Bank für auswärtigen Handel verpfändet. Diese, deren Guthaben sich auf fünf Millionen Rubel beläuft, trägt trotz der Aufforderungen der russischen Presse Bedenken, von ihrem Rechte — Subhastation der Güter — Gebrauch zu machen. Rußland ist an dem Besitz der Güter natürlich viel gelegen, da einzelne dieser Besitzungen strategisch höchst wichtige Punkte in sich schließen. Rußland würde mit diesen Gütern ein auch räumlich nicht unbedeutendes Gebiet wiedergegeben und in Folge des Gesetzes, welches die Entfernung der deutschen und polnischen Elemente vorschreibt, würde auch das zahlreiche fremde Personal, das jetzt auf den Gütern beschäftigt ist, entfernt werden können. Statt dieses würden Russen angestellt und somit würde dann die Russificirung in den Grenzbezirken eine neue Belebung erhalten. Auf den Ausgang der Angelegenheit darf man daher gespannt sein.

Die Meldungen über neue russische Vorschläge in der bulgarischen Frage werden von Wien aus dementirt. Es heißt, seit Wochen sei weder eine mündliche noch eine schriftliche Anregung in dieser Hinsicht gemacht worden und in allen diplomatischen Kreisen Wiens herrsche die Ansicht, daß überhaupt für die nächste Zeit neue Schritte Rußlands nicht zu erwarten stehen. Aus Sofia wird berichtet, Karaveloff habe in einem Gespräche geäußert, er habe mit Zankoff nichts gemein, er sei der festen Ansicht, Prinz Ferdinand werde sich nicht halten, weil er nicht vom Volke gewählt sei. Er glaube, der richtige Moment für die Verhandlungen mit Rußland sei gekommen, Bulgarien sei besser daran, wenn es der Vorposten

---

Die kleine Hand.

Kriminal-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Nun, ich habe auch allen Grund, auf meine Dienstzeit bei Bredows stolz zu sein!“ eiferte Jette. „Ich war treu und redlich, wie Gold. Ich kannte alle Kunden und alle Kunden kannten mich, und ich wußte jeden nach seiner Art zu behandeln. Ich wußte so genau Bescheid im Laden, daß ich die Sachen, die verlangt wurden, im Schlafe hätte finden können, und die Preise von den tausend Artikeln waren mir so geläufig, wie das Einmaleins. Und nun kommt diese Schwarze —“

„Und Du mußt erleben, wie sie das Geschäft zu einem ganz neuen Aufschwung bringt,“ vollendete Kandler. „Du hast keinen Hund in den Laden gelockt, aber die Schwarze zieht das ganze Städtchen hinein. Du hättest Dir vergebens den Mund wund reden können, um einem Käufer einen zurückgesetzten Artikel aufzuhängen oder ihn zur Zahlung eines Preises zu bestimmen, der ihm zu hoch ist. Die Schwarze bringt dies Alles durch ein einziges reizendes Lächeln fertig.“

„Schlimm genug,“ sagte Jette erbittert, „daß weiter nichts als eine schöne Larve dazu gehört, um die Leute verrückt zu machen. Und Frau Bredow, Gott hab' sie selig, hat sich durch den Zulauf auch verblenden lassen, daß sie nicht einmal bemerkte, wie zwischen ihrem Sohne und der Schwarzen die Sachen standen, bis ich ihr endlich die Augen öffnete. Merkwürdig ist's übrigens doch!“

„Was soll denn merkwürdig sein?“

„Als ich ihr die Geschichte erzählt hatte, dachte ich, sie würde der Schwarzen die Augen auskratzen, so wüthend schoß sie in den Laden hinunter. Und doch verlautet nichts, daß es zwischen den beiden etwas gegeben hätte. Ob sich's Frau Bredow unterwegs anders überlegt hat? Ob sie etwa warten wollte, bis Rudolf zurückkäme, um dann die beiden zusammen vorzunehmen?“

„Was kümmert's uns!“ warf Kandler dazwischen.

„Hm!“ begann Jette nach einer kleinen Pause wieder, „wenn's aber doch etwas gegeben hätte! Die kleinen Hände und Fingerchen der Schwarzen wollen mir gar nicht aus dem Sinne. Die hätten es nimmer fertig gebracht, eine Frau mit einem solchen mißgestaltenen Halse zu erwürgen, sie hätten kaum halb ausgereicht. Aber ein Tuch hätte aus dieser Verlegenheit geholfen. Immer muß ich an das seidene Tuch denken und dann sehe ich stets die kleinen Händchen vor mir.“

„Hör' auf!“ herrschte Kandler, indem er seine Frau plötzlich entsetzt anblickte, als graue ihm vor ihrer Fantasie, und seinen Platz neben ihr verließ. Es muß dahingestellt bleiben ob er die Rede auf etwas anderes lenken wollte, oder ob es eine geheime Gedankenverbindung war, die ihn veranlaßt zu sagen: „Hab' übrigens Acht auf Gretel. Ich fand sie vorhin im Gebüsch dort. Sie hatte den Ring ausgepuddelt —“

„Den Ring?“ frug Jette erschrocken.

„Ja, und auch ein Stück von der Fallthüre darunter. Diese Art von Spiel muß ihr vertrieben werden. Findest Du sie auch einmal dabei, so klopfe ihr auf die Finger.“

„O, mein Gott! wohin wird uns das noch führen?“ seufzte Jette, indem sie nach dem Gebüsch hinblickte. „Wie verhängnißvoll ist uns das noch in jener Nacht geworden!“

„Ja, der Teufel muß die Hand im Spiele gehabt haben“, nickte Kandler, „daß gerade in jener Nacht, wo ich —“

„Wo Du auf Wegen warst, um die niemand wissen darf“, half Jette seufzend ein.

„Daß gerade da dieser Mord! —“ Er stampfte wüthend mit dem Fuße.

„Und gerade auf Dich beruft sich dieser unglückselige Mensch; warum denn nicht eben so gut oder noch besser auf den ersten besten Betrunkenen, dem er auf dem Wege nach Salitz begegnet ist? Der hätte hinterdrein vielleicht die Möglichkeit zugegeben, im Dusel mit ihm zusammengetroffen zu sein. Mein Gott, was soll nur noch daraus werden! Ein an sich so gleichgiltiger Umstand, ob Du in jener Nacht zu Hause warst oder nicht! Und doch hängt unser ganzes Wohl und Wehe, ja, hier kann man wohl sagen: hängt Leben und Seligkeit daran, denn wenn der Mordprozeß vor's Schwurgericht kommt, so müssen wir unsere falschen Aussagen auch noch beschwören!“

„Man kann sich ja bei einem Eide denken, was man will,“ meinte Kandler.

„So weit mag's mit Deinem Gewissen schon gekommen sein, aber noch nicht mit meinem; wenn's zum Schwure kommt, — o, Du gerechter Gott! ich weiß nicht, ob ich die Sünde über meine Lippen bringe.“

„Dann wird mir's an den Kragen gehen,“ lachte Kandler wild auf, „und Du kannst mit meinem Kinde auf den Bettel ziehen.“

„Wer weiß, ob das nicht besser wäre,“ schluchzte Jette.

„Vorher aber schlage ich Dich todt!“ drohte ihr Mann.

VI.

Seit jener romantischen Kahnfahrt auf dem See waren die beiden Liebenden nicht wieder dazu gekommen, vertrauliche Worte miteinander zu wechseln. Das furchtbare Ereigniß hatte alles andere in den Hintergrund gedrängt. Niemand im Hause gehörte sich selbst an, die gerichtlichen Vernehmungen und dann das Leichenbegängniß nahmen Jeden vollauf in Anspruch. Nur wenige Worte hatte Rudolf mit Flora sprechen können, und das war noch unter dem frischen Eindruck der Schreckensnachricht gewesen, die ihn und den Vater von B. zurückrief.

„Das ist ein trauriges Wiedersehen,“ hatte Rudolf in der Stunde seiner Ankunft die Geliebte begrüßt. „O, Flora, hätten Sie das in Züllicke gesucht?“

Sie schüttelte stumm den Kopf.

„Ich habe ihn stets wie einen Freund behandelt“, fuhr Rudolf in tiefer Erregung fort, „und er mordet mir die Mutter,

Rußlands als der Oesterreichs sei. Die Politik Englands und Oesterreichs seien das größte Unglück für Bulgarien, das sich nicht wehren sollte, eine Satrapie Rußlands zu werden, wenn es dafür Salonichi bekomme, das ihm unentbehrlich sei. Aehnliche Ansichten soll Radoslawoff geäußert haben, so die, die Zeit sei da, wo Bulgarien mit Rußland Frieden machen müsse. Dem Vernehmen nach hat Prinz Ferdinand die sofortige Feststellung der Reserve und Milizpflichtigen angeordnet.

Wie aus **Warschau** gemeldet wird, erließ Generalgouverneur Gurko auf höheren Befehl an sämmtliche Truppenkommandanten die Weisung, daß die Ausnahmevorschriften bei Beurlaubungen außer Kraft treten und Urlaube wieder unumschränkt ertheilt werden können. Dieser Befehl wird als ein äußerst friedliches Symptom angesehen.

Der Ausgang des afrikanischen Feldzuges scheint die **Italiener** nicht gerade mit Befriedigung zu erfüllen, da die in Abessynien erzielten Erfolge nicht danach angethan sind. Man darf annehmen, daß auf beiden Seiten der italienischen sowohl wie der des Negus die Neigung zum Abschluß eines Friedens vorhanden ist. Italien fordert als eine Art Genugthuung die Abtretung des Bogos-Hochplateaus, sowie den unbestrittenen Besitz von Saati, Arafali und Uaa. An dem Besitz des Terrains des Bogosplateaus bis Saati sowohl, wie Arafalis hat Italien ein großes Interesse, da es durch ersteres eine feste Vertheidigungslinie gewinnt, durch die Abtretung Arafalis aber einen Ausgangspunkt für eine Offensive gegen Abessynien erhalten würde. Es ist zu erwarten, daß Italien seine Anfangsforderungen modificiren und damt der Abschluß eines definitiven Friedens zu Stande kommen wird.

In den gemäßigten Kreisen der **französischen** Republik ist man nicht ohne Besorgniß vor der Zukunft. Dieses Ministerium Floquet ist der letzte und fast verzweifelte Versuch einer Regierungsbildung unter dem gegenwärtigen parlamentarischen Regiment. Kann auch Herr Floquet, der letzte der Mohikaner, sich nicht halten, dann bleibt nur die Auflösung der Kammer und der Appell an das Land übrig, also gerade das, was Herr Boulanger wünscht, der sich, nachdem das parlamentarische System und die Parteien abgewirthschaftet haben, als „Retter in der Noth" vorstellt. — Die Pariser Blätter konstatiren einmüthig, daß die letzten Abstimmungen in der Kammer und im Senate Zeugniß von Mißtrauen gegen das neue Kabinet ablegten. Die „Justice", das Organ Clemenceaus, sagt dagegen, das Kabinet stehe vor einer Koalition, könne aber den ersten Ansturm erwarten; die gesammte republikanische Partei stehe auf seiner Seite. — Das neue Kabinet ist übrigens das 24 seit 1871! Die Ministerien waren von jenem Jahre an die folgenden: 1871 Jules Favre, 1873 Dubaure, 1874 Broglie, 1875 Cissey, 1876 Buffet, 1877 Duffaure, 1877 Jules Simon, 1877 Broglie, 1877 Rochebaut, 1877 Dufaure, 1879 Baddington, 1879 Freycinet, 1881 Ferry, 1882 Gambetta, 1882 Freycinet, 1883 Duclere, 1883 Fallieres, 1885 Ferry, 1886 Brisson, 1886 Freycinet, 1887 Goblet, 1887 Rouvier, 1887/88 Tirard.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April 1888.

— In der vergangenen Nacht hat Seine Majestät der Kaiser, wie aus Charlottenburg mitgetheilt wurde, abermals nicht ununterbrochen geschlafen, sondern wurde durch Husten bis gegen 2 Uhr früh wiederholt gestört. Von da ab trat Ruhe ein, die bis früh Morgens dauerte. Der Monarch war gegen 10 Uhr im Stande, Vorträge entgegenzunehmen, mit dem Chef des Militär-Cabinets zu arbeiten und Audienzen zu ertheilen. Gegen 1 Uhr machte der Großherzog von Baden der Kaiserlichen Familie einen Besuch, und auch der Kronprinz war erschienen. Spaziergang und Ausfahrt verboten sich bei dem kalten Wetter von selbst. Professor Dr. v. Esmarch konnte bei seiner Anwesenheit in Charlottenburg durch keinerlei Vorschläge die bisherige Behandlungsmethode der Kaiserlichen Leibärzte modificiren, er erklärte sich im Gegentheil mit Allem, was geschehen, durchaus einverstanden. Nachmittags hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Das Diner nahm das Kaiserpaar mit den Prinzessinnen Töchtern Victoria, Sophie und Margarethe und der Prinzessin Feodora gemeinschaftlich ein.

— Dem Kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ist das nachstehende Allerhöchste Handschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta zugegangen: „Es sind Mir auch aus dem Reichslande viele Beweise aufrichtiger Trauer und Theilnahme bei dem Ableben unseres in Gott ruhenden Kaisers zugegangen. Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen, lieber Fürst, zu sagen, wie Ich diese Mich tief bewegenden Kundgebungen besonders dankbar entgegengenommen habe. Nicht nur größere Städte, allen voran Straßburg und Metz — letztere mit unzähligen Unterschriften — auch kleinere Orte, Vereine, Privatpersonen in Elsaß-Lothringen haben des allgemeinen Verlustes und Meines eigenen Schmerzes in wohlthuender Weise gedacht. Möchte Allen das Bewußtsein zu Theil werden, daß die Verehrung für das große Andenken des Heimgegangenen ihnen selbst ein Zeugniß ehrenvoller Gesinnung, Mir aber einen Trost gewährt, der Mein gebeugtes Herz aufzurichten vermag. gez. Augusta."

— Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz empfing gestern einige Militärs und den Baumeister Ihne. Mittags folgten die Kronprinzlichen Herrschaften der Einladung der Kaiserlichen Majestäten zum Diner nach dem Charlottenburger Stadtschlosse. Von dort zurückgekehrt, stattete Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden Besuch ab. Abends entsprachen die Kronprinzlichen Herrschaften einer Einladung der Großherzogin von Baden nach dem Kaiserlichen Palais. Heute früh begab sich Seine Kaiserl. und Königliche Hoheit der Kronprinz zur Truppenbesichtigung nach Potsdam.

— Heute fand im Kgl. Palais eine Vorstandssitzung des Frauen-Lazareth-Vereins statt, bei welcher J. M. die Kaiserin Augusta mit der Großherzogin von Baden und der Kronprinzessin von Schweden anwesend waren und den sonst in der Generalversammlung des Vereins erstatteten Jahresbericht entgegennahmen. Bei der am 3. d. Mts. von der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie veranstalteten Gedächtnißfeier für den Altmeister der Chirurgie, v. Langenbeck, war im Auftrage der Kaiserin Augusta der Kabinetsrath von dem Knesebeck anwesend.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte heute Nachmittag eine Audienz beim Kaiser in Charlottenburg und empfing gestern den Besuch des Kronprinzen.

— Minister von Puttkamer wird heute Abend von seiner Reise nach den Ueberschwemmungsgebieten in der Provinz Posen hierher zurückkehren. Es läßt sich annehmen, daß nunmehr sofort die Ausarbeitung der Nothstandsvorlage in Angriff genommen und ihre Fertigstellung so beschleunigt wird, daß sie dem Abgeordnetenhause bald nach der Wiederaufnahme der Sitzungen zugehen kann.

— Der Staatssekretär des Innern von Bötticher ist heute Morgen nach Kiel gereist. Es handelt sich um Angelegenheiten des Nordostseekanals.

— Die „Kreuzzeitung" widerspricht der Nachricht verschiedener Blätter, daß Regierungsrath Dr. Hintzpeter, der Erzieher des Kronprinzen Wilhelm zu einer Vertrauensstellung bei demselben auserseh en sein soll und die Herren Gneist und Brandenstein als officielle Berather ihre Funktionen bisher noch nicht angetreten haben. Dr. Hintzpeter weile schon seit acht Tagen nicht mehr in Berlin und Herr von Brandenstein habe schon seit Wochen seine Funktionen angetreten. Ob Dr. Gneist bereits Vortrag gehalten, bleibe dahingestellt.

— Ein Neffe des verstorbenen Sultans Said Bargasch von Sansibar gehört seit einigen Tagen der deutschen Armee an. Er ist als Portepee-Fähndrich in das thüringische Feld-Artillerie-Regiment eingetreten. Seine Mutter war mit einem Deutschen vermählt gewesen und von ihrem Bruder, dem Sultan, deshalb verbannt worden.

— In der heutigen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Berliner Central-Hilfscomités für die Ueberschwemmten der deutschen Flußgebiete wurde beschlossen, aus den disponiblen Fonds, welche sich auf ca. 180 000 Mk. belaufen, nachstehende Vertheilung zu bewirken und die betreffenden Beträge zur sofortigen Absendung zu bringen: Kreisausschuß in Heydekrug 30 000 Mk., Magistrat in Tilsit 3000 Mk., Kreisausschuß in Pr. Holland 3000 Mk., Magistrat in Christburg 1500 Mk., Hilfscomitee in Elbing für Stadt und Land 10 000 Mk., Provinzial-Hilfscomitee für Westpreußen in Danzig 35 000 Mk., Hilfscomitee in Posen für Stadt und Land (excl. Schneidemühl) 30 000 Mark, Comitee in Schneidemühl 6000 Mark, Hilfs-Comitee in Landsberg a. d. W. 10 000 Mark, Cetralcomitee in Küstrin 10 000 Mk., Hilfscomitee in Driesen 3000 Mk., Hilfscomitee in Züllichau 3000 Mk., Hilfscomitee in Wittenberge zu Händen des Bürgermeister Jahn 20 000 Mk., davon für Stadt Lenzen 5000 Mk. und für Dömitz 5000 Mk., Boitzenburg a. d. Elbe 2000 Mk., Hilfscomitee in Neuhaus a. d. Elbe für die Umgegend 1500 Mark.

— Der Sultan hat, um dem deutschen Volk einen neuen Beweis seiner Sympathie zu geben, die Einsetzung einer unter Seinem Protektorate stehenden besonderen Kommission angeordnet, welche die Aufgabe hat, Geldsammlungen zur Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmungen in Deutschland zu veranstalten.

— Das Komitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten in Berlin hat die polizeiliche Genehmigung zu einer Hauscollecte erhalten, von der ein reicher Ertrag erwartet werden darf.

— Der Neubau der großen National-Mutterlogen zu den drei Weltkugeln in Berlin wird am 16. d. Mts. feierlich eingeweiht.

Frankfurt a. M., 5. April. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung von Bürgern aller Parteien wurde auf Antrag des Oberbürgermeisters Miquél der Erlaß eines Aufrufes an die Bürgerschaft behufs Einsetzung eines Komités für die Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelm's in hiesiger Stadt beschlossen.

Ausland.

Florenz, 5. April. Das italienische Königspaar ist in Begleitung der Herzogin-Wittwe und Crispi's in Genua gestern Abend eingetroffen, von den Spitzen der Behörden empfangen und von einer überaus zahlreichen Volksmenge mit großer Begeisterung begrüßt. Ebenso sind der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien gestern Abend hier angekommen.

Paris, 4. April. Deputirtenkammer. Der zum Präsidenten gewählte Deputirte Méline nahm die Wahl an und bat um die Unterstützung Aller, insbesondere auch derjenigen, welche für den jüngeren Candidaten gestimmt hätten. Er versprach seines Amtes mit Wohlwollen und Festigkeit walten zu wollen und sprach den Wunsch aus, daß die Kammer in dem Augenblick, wo das parlamentarische System so angegriffen werde, es sich angelegen sein lasse, dasselbe durch ihre Haltung in den Sitzungen und durch Unparteilichkeit bei den Debatten dem Lande gegenüber zu empfehlen. „Wenn wir dem Lande ein solches Schauspiel geben, so wird Frankreich, das augenblicklich beunruhigt und unschlüssig ist, auf ein Regierungs-System zurückkommen, daß die sicherste Garantie für die Ruhe im Innern und den Frieden nach Außen ist." Die Kammer discutirte sodann über die Dauer der parlamentarischen Ferien. Andrieux schlug den 15. Mai, Dévelle den 19. April für den Wiederzusammentritt vor. Felix Pyat erklärte sich gegen jede Unterbrechung der Sitzungen; das Volk habe keine Ferien, seine Vertreter sollten auch keine haben. Die Vertagung bis zum 15. Mai wurde mit 367 gegen 182 Stimmen abgelehnt, ebenso die Vertagung bis zum 8. Mai. Die Kammer nahm schließlich die Vertagung bis 19. April an, die schon der Senat angenommen hat.

Paris, 5. April. Der Kriegsminister hat dem Ministerrathe ein Cirkular an die Korpskommandanten vorgelegt, worin er seine Absicht bekräftigt, in der Armee der Disziplin zu unbedingter Geltung zu verhelfen.

Paris, 5. April. Eine Versammlung von Opportunisten beschloß, der Kandidatur Boulangers diejenige des Advokaten Foncrad entgegenzustellen.

London, 4. April. Dr. Norris Wolfenden, der Sir Morell Mackenzie während des Aufenthalts des Kaisers in Norwood vertrat, reist heute Abend nach Berlin ab.

London, 5. April. Die Rothschild'schen Häuser und Bleichröder in Berlin haben eine 4½ prozentige Anleihe mit der ägyptischen Regierung abgeschlossen.

Liverpool, 5. April. Der Gemeinderath beschloß einstimmig, dem deutschen Botschafter in London sein tiefes Bedauern über den Tod des Kaiser Wilhelm, sowie seine aufrichtige Sympathie für die kaiserliche Familie und die deutsche Nation übermitteln zu lassen.

Belgard, 5. April. Die Skuptschina nahm den Bericht des Verifikationsausschußes einstimmig an. Ein königlicher Ukas kündigt verschiedene Vorlagen an, darunter die Konvention mit der Schweiz wegen Auslieferung von Verbrechern und die Konsularkonvention.

Petersburg, 5. April. Der Aufgang der Newa bei Schlüsselburg hat begonnen. Auch der Dünafluß bei Riga ist aufgegangen.

---

aus höllischer Nachsucht, daß sie von einem Rechte Gebrauch machte, welches jedem Prinzipale gegen seinen Untergebenen zusteht. Ich war bisher ein Gegner der Todesstrafe, weil ich die Ueberzeugung hatte, daß den Menschen das Machtgebot über das Leben eines anderen nicht zustehen. Aber diese schöne Theorie ist in mir bis ins innerste Mark erschüttert, fortwährend sehe ich meine arme Mutter vor mir, wie sie verzweifelnd die mitleidlos würgende Hand von sich abzuwehren sucht; in allen Fibern verlangt es mich nach Sühne und mit Wollust würde ich das Haupt jenes Mordbuben unter dem Beile fallen sehen!"

Er hatte während dieser Worte ihre Hand in der seinigen gehalten. Sie machte sich los von ihm, als ob seine blutdürstige Rede sie erschreckt hätte. Als er sie verlassen hatte, verlor sie sich in langes, tiefes Nachsinnen. . .

Die Untersuchung wurde mit peinlicher Genauigkeit geführt und jeder der Zeugen wiederholt ins Verhör genommen.

Als Flora zum dritten oder vierten Male vor dem Kriminal-Kommissar erschien, betrachtete er mit Aufmerksamkeit ihre kleinen Hände und Finger, während er ihr verschiedene schon früher gestellte Fragen aufs Neue vorlegte. Dann sagte er plötzlich:

„Es heißt, Sie hätten ein Verhältniß mit dem jungen Bredow. Ist das richtig?"

Daß sich in dem dunkeln Augenpaare, wenn auch nur blitzartig vorübergehend, der Ausdruck der Ueberraschung spiegelte, fand der Kommissär bei einer solchen Frage sehr natürlich.

Flora verneinte dieselbe.

„Es muß aber doch etwas Wahres daran sein", fuhr der Kommissar fort. „Sie sollen mit dem jungen Bredow eine Kahnfahrt auf dem See gemacht haben, und bei dieser Gelegenheit hat er sie geküßt."

„Das hat er; ich konnte es nicht hindern", antwortete Flora ruhig.

„Hat er Ihnen dabei eine Liebeserklärung gemacht?"

„Natürlich!"

„Räumen Sie ein, daß Frau Bredow einer Heirath zwischen Ihnen und ihrem Sohne ernstliche Hindernisse in den Weg gestellt haben würde?"

„Ganz gewiß", sagte Flora überzeugt. „Frau Bredow würde eine solche Heirath nie zugegeben haben."

Bis hierher hatte der Kriminalbeamte das junge Mädchen mit Blicken angesehen, die wie Dolche trafen, aber sie prallten an der klassischen Ruhe ihrer Mienen ab und keine noch so leise Bewegung der Seele vermochten sie aus der unergründlichen Tiefe der dunkeln Augen zu Tage zu fördern.

„Es fehlt Ihnen hier im Orte wohl nicht an Feinden?" frug der Kommissar.

„Ich wüßte nicht", antwortete Flora kopfschüttelnd.

Damit war sie entlassen und auch die Voruntersuchung geschlossen. Die Akten derselben wanderten nach B., wo der Prozeß im Spätherbste vor dem Schwurgerichte zur Verhandlung kommen sollte.

Rudolf sollte bald Veranlassung finden, sich zu fragen, ob denn jener unvergeßliche Abend auf dem See und das süße Geständniß, welches er damals mit der Geliebten ausgetauscht, nur ein schöner Traum gewesen sei?

Obwohl er nun mit ihr allein im Geschäfte war und ihr im Laden helfend zur Seite stand, wich sie doch jedem vertraulichen Gespräche aus, auch hatte sie für ihn nicht mehr das berauschende Lächeln, welches ihn einst beglückte und ermuthigte. Er wußte nicht, was in ihr vorging. Das einzige Hinderniß, welches zwischen den Liebenden gestanden hatte, war behoben, die strenge Mutter mit dem unbeugsamen Willen ruhte draußen auf dem Friedhofe, — und nun schien sich plötzlich Floras Sinn gewendet zu haben, als verschmähe sie ein Glück, welches nicht mehr durch heiße Kämpfe errungen zu werden brauchte.

Rudolf beobachtete, daß jeden Tag eine frische Rose Floras Busen schmückte. Brach sie die schönsten Rosen des Gartens mit eigener Hand? Bei Lebzeiten der Mutter gehörte dies zu den verbotenen Dingen; setzte sich Flora nun darüber hinweg? Nein, das glaubte Rudolf nicht, aber er paßte am thaufrischen Morgen dem Rosendiebe auf. Es war kein Dieb, denn die Hand, welche die Rosen brach, war in ihrem Rechte, sie nahm, was ihr gehörte — der tägliche Rosenspender war Rudolfs Vater.

Der junge Mann begann den Sinn dieser Blumensprache zwischen seiner erkalteten Geliebten und dem Wittwer zu ahnen. Oft fand er beide in angelegentlichem Zwiegespräch, welches sie dann stets abbrachen; aber nicht lange scheuten diese Heimlichkeiten das Licht des Tages.

„Höre, Rudolf," sagte eines Morgens der Vater, als ihn der Sohn wieder beim Abschneiden einer Rose im Garten betraf, „das Vermögen der Mutter gehört uns zu zwei gleichen Hälften und jeder hat genug, um davon ohne Sorgen leben zu können. Von Dir weiß ich, daß Du nicht aufs Geld erpicht bist — oder sollte ich mich irren? Wäre es Dir darum zu thun, auch einmal meinen Antheil ungeschmälert zu erben?"

„Nein, Vater," entgegnete Rudolf ahnungsvoll, „so weitgehend und selbstsüchtig sind meine Berechnungen nicht. Du kannst mit Deinem Vermögen machen, was Du willst."

„Ich war von meinem braven Sohne im Voraus überzeugt, daß er so sprechen würde," nickte Bredow freundlich. „Sieh, Rudolf, ich bin noch lange kein alter Mann, meine 45 Jahre drücken mich nicht, und ich sehe nicht ein, warum ich mein Leben nicht noch genießen sollte. Habe ohnehin bis jetzt verdammt wenig davon gehabt. Ich habe mich daher entschlossen, wieder zu heirathen."

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 4. April. (Der Amnestie-Erlaß) hat bewirkt, daß unser Gerichtsgefängniß nur noch wenige Gefangene aufweist. Gestern wurden die etwa 50 Insassen desselben bis auf 3, welche solche Strafen verbüßen, auf welche der Erlaß sich nicht ausdehnt, in Freiheit gesetzt.

Dirschau, 3. April. (Das technische Bureau für den Erweiterungsbau der Weichselbrücke) bei Dirschau ist errichtet und fungirt als Leiter desselben Herr Eisenbahn-Bauinspector Mackensen hierselbst. Bei der Ausführung des eigentlichen Baues werden als leitende Beamte die hierher versetzten Herren Regierungsbaumeister Grevemeyer und Reiser thätig sein, während Herr Regierungsbaumeister Struck die Leitung des Umbaues des hiesigen Bahnhofes übernimmt.

Danzig, 4. April. (Westpreuß. Fischerei-Verein. Selbstmord.) Der Vorstand dieses Vereins ersucht um die Mittheilung, daß der Sachverständige des westpreußischen Fischerei-Vereins Dr. Seligo sein Geschäftszimmer vom 1. April d. Js. ab nach Heiligenbrunn verlegt hat, um dort in der Nähe der im Frühjahr in Königsthal zu erbauenden Vereinsfischbrutanstalt zu sein. Es empfiehlt sich, daß diejenigen, welche Herrn Dr. Seligo zu sprechen bezw. eine Zusammenkunft zu vereinbaren wünschen, denselben rechtzeitig benachrichtigen, da Dr. Seligo im Frühjahr und Sommer vielfach dienstlich verreist ist. — Gestern Nachmittag 4½ Uhr gab sich der Lohnschreiber K. in einem Dienstzimmer der hiesigen Oberpostdirektion auf dem Winterplatz durch einen Revolverschuß in die Schläfe den Tod. Die Ursache der Selbstentleibung sollen Familienverhältnisse sein.

Zoppot, 4. April. (Ein schweres Unglück) ereignete sich gestern Abend etwa gegen 7 Uhr, kurz vor Schluß der Arbeitszeit, in dem Dr. Schmidt'schen Neubau an der Schulstraße. An dem Gebäude, welches im Rohbau bereits fertig gestellt ist, wird nun, da es im Mai bezogen werden soll, sowohl im Innern wie außen mit ganz bedeutenden Kräften gearbeitet. Durch den Zusammenbruch von Gerüsten stürzten drei Bauarbeiter aus den obersten Etagen zur Erde, einige sogar bis in den Keller herab, und trugen zum Theil schwere Verletzungen davon. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Am schwersten verletzt ist der Tischler Schimrich, welcher einen dreifachen Beinbruch erlitten hat und sich in großer Lebensgefahr befindet. Minder gefährlich verletzt sind die Zimmerleute Dost und Dorowski.

Berent, 2. April. (Jahrmarkts-Festsetzung.) An Stelle des ursprünglich auf den 20. März cr. festgesetzt gewesenen Jahrmarktes, der durch Witterungsunbilden vollständig vereitelt wurde, ist vom Provinzialrath auf Antrag des Magistrats ein außerordentlicher Jahrmarkt auf den 17. April festgesetzt worden.

Aus der Tuchler Haide, 3. April. (Verschiedenes.) Die Glasfabrik Waldenburg Westpr., in welcher halbweißes Tafelglas angefertigt wurde, hat den Betrieb vollständig eingestellt. — Unsere Geschäftsleute leiden arg unter den Betriebsstörungen der Eisenbahnen. Ein von der Haltestelle Lindenbusch mit Tafelglas abgegangener Eisenbahnwagen war am zwölften Tage nach dem Abgange auf der Endstation Weißenburg noch nicht angekommen. Die Zufuhr von Mehl war fast vollständig lahm gelegt. Die Annahme und Ausgabe von Stückgut auf der Haltestelle Lindenbusch stellt sich immer mehr als Bedürfniß heraus. Man erwartet, daß an maßgebender Stelle die seit zwei Jahren so oft verhandelte Angelegenheit in Erwägung gezogen werden wird. — Auf einzelnen Gütern sind die Kartoffelmieten derart unter Wasser gesetzt, daß die Herausnahme der Kartoffeln nicht möglich ist.

Bromberg, 3. April. (Gefundene Leiche.) Vor einigen Tagen wurde im Kanal an der 7. Schleuse die Leiche eines Mannes gefunden, in der der Besitzer Rosenau aus (Czyskowker) Wolken erkannt wurde. Derselbe wurde bereits seit dem Herbste v. Js. vermißt. Er hatte sich damals nach Schubin zum Jahrmarkte begeben und dort ein Pferd verkauft. Auf dem Heimgange ist er jedenfalls in den Kanal gefallen und verunglückt. Der Erlös für das verkaufte Pferd wurde bei der Leiche vorgefunden.

Kruschwitz, 3. April. (Unglücksfall. Am Kohlendunst erstickt.) Am letzten Sonnabend ereignete sich auf dem Gute Gozanowo ein trauriger Unglücksfall. Ein Mädchen, das bei der Dreschmaschine beschäftigt war, wurde von dem Räderwerk der Maschine ergriffen, wobei die Aermste einen Beinbruch davontrug. Die Verunglückte wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben. — In Bachareie erstickten in voriger Woche zwei junge Eheleute am Kohlendunst. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod der beiden Bedauernswerthen konstatiren.

Stolp, 4. April. (Eisenbahnunfall.) Zwischen den Stationen Freienwalde und Ruhnow, in der Nähe von Hehlingsdorf, entgleisten gestern aus der Mitte 5 Wagen des von Stargard nach hier abgelassenen Güterzuges, von denen 3 den Bahndamm herabstürzten und fast völlig zertrümmert wurden. Der vordere nicht entgleiste Theil des Zuges setzte seine Fahrt fort, während der hintere ebenfalls nicht entgleiste Theil nach Freienwalde zurückbefördert wurde. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Lokales.

Thorn, 6. April 1888.

— (Vom Hochwasser.) Nach den neuesten Meldungen scheint an den meisten vom Hochwasser überschwemmten oder bedrohten Orten die größte Gefahr vorüber zu sein. Nur bei Gr. Plehnendorf hat sich die Situation seit vorgestern Abend bedeutend verschlimmert. Der nach Norden umgesprungene Wind trägt dazu bei, das schon ohnehin im rapiden Steigen begriffene Wasser noch weiter aufstauen zu lassen. Widerstandslos reißt die Strömung alles fort, und alle Aufwendungen menschlicher Kräfte scheinen nutzlos zu sein. Vorgestern früh stürzte der Stamm'sche Speicher in die Weichsel, das Wohnhaus ist unterspült und hängt zum Theil über dem Uferrande steil hinab. Kurz vor der neuen Schleuse arbeitet man jetzt mit Aufwendung aller Kräfte; ununterbrochen werden Steine und Sandsäcke in den Bruch gesenkt, aber Scholle für Scholle, Baum für Baum stürzt nach. Auch unterhalb des Eisbrecherhafens arbeiten zahlreiche Mannschaften, um dem Strom, der sich hier mit furchtbarer Gewalt auf den Damm nach der todten Weichsel wirft, einen Halt zu setzen. Ebenso reißt der Strom bei Bohnsack und auch nach der Seite der Einlage. Aber am gefährlichsten stehen die Sachen am Rothen Kruge. Der Wohlstand vieler Anwohner hängt von einer schwachen, unter dem Andrange der Hochwasserflut erbebenden Schicht Erde ab und verzweifelt ist der Kampf der Niederunger mit dem verheerenden Element. Alles reißt es fort, aber immer wieder versucht man Halt zu schaffen. — Günstiger gestalten sich die Verhältnisse bei Marienburg, Dirschau und Pieckel, da dort seit Dienstag das Wasser langsam fällt. Auch für die Elbinger Niederung ist die Gefahr im Wesentlichen vorüber, da die Hochwasserwelle sich vertheilt hat. Dadurch ist das Wasser zwar etwas gestiegen, aber auch schon wieder in der Abnahme begriffen und fließt jetzt über die Haffstaudämme und den Elbingfluß glatt ab. Das Haffeis verschwindet täglich mehr nach der See zu. Eine Gefahr für die Elbinger Niederung könnte nur entstehen, wenn ein durch nördliche Winde verursachter Haffstau mit der Hochwasserwelle zusammenträfe; um dies zu verhüten, ist die sofortige Schließung des Jonasdorfer Bruches vorbereitet. In Graudenz hat man bereits seit gestern die Dampferverbindung mit Danzig aufgenommen. In den meisten überschwemmten Ortschaften fällt das Wasser jetzt, nachdem es sich inzwischen, vielfach gewaltsam, Abflußwege gebahnt hat; aber welch ein Bild der Zerstörung und Verwüstung an Städten und Ländereien, an Dämmen, Wegen, Brücken und Eisenbahnsträngen bietet sich überall dar! Und wieviel angerichteten Schaden deckt noch die meilenweit das Land seeartig überziehende Wasserfläche! Monate werden vergehen, ehe sich die Gesammthöhe des Schadens auch nur einigermaßen klar überblicken läßt. In einer am 2. d. M. unter dem Vorsitz des Landraths Döring zu Marienburg abgehaltenen außerordentlichen Kreisausschußsitzung zur Feststellung des ungefähren Schadens durch den diesjährigen Eisgang und dessen Folgen wurde für den Kreis Marienburg die Summe von 8 Millionen und für die Stadt die Summe von 500000 Mark in Ansatz gebracht. — Nach neueren Nachrichten aus Plehnendorf sind dort im Laufe des vorgestrigen Tages 100 Wagen Steine und in 3 Wagen ca. 100 Arbeiter eingetroffen. Der Strom nahm am Abend des 5. April direkt seine Richtung auf die alten Schleusenanlagen und wird von diesen nur noch durch eine vorstehende Ecke des Vorlandes abgehalten. An jener Ecke arbeitet man ohne Unterbrechung, während der Nacht bei Fackelschein. In Czerks, Kreis Konitz, wurde gestern eine Schleuse durchbrochen; es drohen dadurch neue Ueberschwemmungen. In der Nogat bei Marienburg ist das Wasser gestern um einen halben Meter gefallen.

— (Verkehrsstörungen.) Nach einer Mittheilung des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes sind zur Zeit noch die Hauptbahnstrecke Marienburg-Güldenboden und die Nebenbahnen Zollbrück-Bütow, Schlawe-Rügenwalde, Hammerstein-Bärenwalde, Jablonowo-Soldau, Graudenz-Roggenhausen, Garnsee-Lessen, Praust-Carthaus, Simonsdorf-Tiegenhof, Güldenboden-Mohrungen und Allenstein-Hohenstein gesperrt. Auf der Strecke Marienburg-Dt. Eylau der Marienburg-Mlawkaer Bahn wird der Personenverkehr bis auf Weiteres durch zwei Züge täglich weiter vermittelt. Auf der Strecke Warschau-Wilna der großen russischen Eisenbahn wird der Personenverkehr durch Umsteigen an der Dammbruchstelle bei Grodno aufrecht erhalten. Die Warschau-Wiener Bahn hat auf der Strecke Wloclawek-Kowal den gesammten Verkehr wieder aufgenommen.

— (Branntweinschank-Verbot.) Nach einem Specialerlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 9. Februar d. Js. ist nach gerichtlichen Erkenntnissen auch die unentgeltliche Verabfolgung von Branntwein an Kunden von Seiten solcher Kaufleute, welche keine Concession zum Ausschank geistiger Getränke besitzen, als unerlaubter Schankbetrieb zu betrachten, wenn aus den Umständen erhellt, daß dem betreffenden Kaufmann hieraus ein Vortheil, im besonderen in der Weise erwächst, daß durch die Aussicht auf Bewirthung mit Branntwein Personen veranlaßt werden, in sein Geschäft einzutreten und Waaren aus demselben zu entnehmen.

— (Lotterie.) Die Ziehung der zweiten Klasse der 178. kgl. preußischen Klassen-Lotterie wird am 15. Mai beginnen.

—e (Das Deutschafrikanische Goldland.) Von Hamburg gingen 80 Kollis mit Instrumenten und sonstigen Erfordernissen für den Bergbau nach der Kapstadt. Der Führer des vom Südwestafrik. Goldsyndikat abgesandten Zuges, Herr Dr. Gürich aus Breslau, geht mit dem Reichskommissar Dr. Göring von London ab im Dampfer Hawarden-Castle. Die Bergingenieure Munscheid und Kocke nebst Freiberger Knappen treffen ebenfalls Anfang Mai im Schutzgebiete an und werden das Richtersche Sandloch nach Gold durchsuchen. „Haltet die Taschen zu!" ruft die Freisinnige Zeitung.

— (Vaterländischer Frauen-Verein.) Seit dem 21. Febr. d. Js. gingen dem Verein an außerordentlichen Zuwendungen zu: 67,50 M. baar von 11 Gebern; Kleidungsstücke von 8 Gebern; 1 Centner Kartoffeln von 1 Geber, 1 Pfd. Reis, 1 Pfd. Fett von 1, 7 Centner Kohlenabfall von 1, 4 Flaschen Wein von 4 Gebern; das Suppenküchen-Komitee übergab dem Verein zur Vertheilung: 3 Pfd. Thee, 260 Pfd. Erbsen, 210 Pfd. Bohnen, 40 Pfd. Reis, 22½ Pfd. Grütze, 50 Pfd. Talg, für 2 M. Brod. An Unterstützungen wurden gegeben in baar: an 25 Personen 71,50 Mk., an Lebensmitteln 250 Rationen (nämlich die vom Suppenküchen-Komitee und für 120,63 M. auf Kosten des Vereins angeschaffte Lebensmittel); außerdem die oben genannten von verschiedenen Wohlthätern geschenkten Gegenstände. Kleidungsstücke wurden an 25 Personen vertheilt. 12 Familien erhielten abwechselnd in 79 Häusern Mittagstisch. Die Armenpflegerin des Vereins (Schwester Johanna, Tuchmacherstr. 179) machte 273 Armen- resp. Armen-Kranken-Besuche. 6 arme Wöchnerinnen wurden mit Kleiderzeug u. dergl. unterstützt.

— (Die hiesige Tischler- und Drechsler-Innung) hat in ihrer letzten Sitzung noch die Herren A. C. Schultz und Wessel als Beisitzer für das Innungs-Schiedsgericht gewählt.

— (Klempner-Innung). In der gestrigen Quartals-Versammlung fanden 2 Gesellenprüfungen statt, 3 Lehrlinge wurden eingeschrieben. Ferner wurde die Beschaffung von Verbandslehrbriefen und Arbeitsscheinen beschlossen. Bei der Vorlage betr. Anschaffung einer Gewerksfahne wurde der Antrag, vorher von einzelnen Fahnenfabriken Kataloge senden zu lassen und die Beschlußfassung bis zur nächsten Quartalssitzung zu vertagen, angenommen. Endlich wurde beschlossen, ein Gesuch an die Königl. Regierung zu richten um Verleihung der Rechte des § 100e der Gewerbeordnung, wonach nur Innungsmeistern die Befugniß zusteht, Lehrlinge auszubilden.

— (Fecht-Verein.) Für morgen Abend ist eine außerordentliche Fechtmeistersitzung im Vereinslocale, Hempler's Hotel, anberaumt. Der einzige Punkt der Tagesordnung betrifft die Veranstaltung eines Vocal- und Instrumentalconcerts am Sonntag den 15. d. Mts. im Victoriasaale. Der Ertrag dieses Concerts ist zum Besten der Ueberschwemmten bestimmt.

— (Benennung neuer Straßen.) In der letzten Magistratssitzung wurde beschlossen, den neuen Stadttheil vom ehemaligen Katharinenthor bis zur Eisenbahnbrücke Wilhelmstadt zu nennen; für die in demselben bereits angelegten Straßen wurden die Benennungen Wilhelmstraße, Friedrichstraße, Kaiserstraße und Bahnhofstraße beschlossen; die Verlängerung der Jacobsstraße vom Tilk'schen Hause bis zur Bahnhofstraße erhält ebenfalls den Namen Jacobsstraße. Der vor dem Kleinen Bahnhof gelegene freie Platz erhält den Namen Bahnhofsplatz. Von dieser Benennung des neuen Stadttheils und seiner Straßen wird der Stadtverordneten-Versammlung in der nächsten Sitzung Mittheilung gemacht.

— (Der Winter ist wieder da!) Nach einigen sonnigen Frühlingstagen hat sich der rauhe Gesell mit heftigem Schneegestöber nochmals eingestellt. Durch die Schneewehen sind in einigen Straßen hohe Wälle entstanden. Hoffentlich wird dieser unangenehme Besuch sich bald wieder auf die Strümpfe machen, da wir seine Unannehmlichkeit in diesem Jahre zur Genüge empfunden haben.

— (In der heutigen Sitzung der Strafkammer) wurden die Maurerfrau Antonie Kaminska aus Culmsee wegen einfachen Diebstahls in zwei Fällen zu 9 Monaten Gefängniß, und die Einwohnerfrau Catharina Ziolkowska aus Kaldus wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— (Diebstahl.) Die beiden Arbeiterburschen Paul Eckloff und August Lange, beide von Mocker, hatten gestern in den Parkanlagen auf der Bromberger Vorstadt (Höppner's Ruh) 2 dort umherlaufende Hühner aufgegriffen, und versuchten dieselben in einem hies. Hotel zu verkaufen. Sie wurden hierbei als verdächtig angehalten und Eckloff der Polizei zugeführt, während Lange sich der Verhaftung durch die Flucht entzog. Die Hühner können von dem rechtmäßigen Eigenthümer nach vorheriger Meldung beim Herrn Polizeicommissarius Finkenstein auf der Polizei in Empfang genommen werden. — Einem armen Arbeiter wurden am Dienstag, als er auf dem Neust. Markt im Auftrage der Polizei-Verwaltung die leeren Feuerküben am Brunnen füllte, sein gut erhaltenes schwarzes Jaquett, im Werthe von 10 Mk., sowie ein in den Taschen desselben befindlicher Auswanderungspaß auf den Namen Samuel Gruppa aus Kl. Pasken lautend, gestohlen. G. hatte das Jaquett bei der Arbeit abgelegt. Vor Ankauf des Jaquetts wird gewarnt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 9 Personen, darunter 2 Arbeitsburschen, die in dem Verdachte stehen, aus einem verschlossenen Keller in der Altstadt mittelst Einbruchs 4 Flaschen Sekt gestohlen zu haben; ferner 3 Arbeiter, welche trotz des plötzlich eingetretenen schlechten Wetters in den Nischen am neuen Fortifikationsgebäude ihr Nachtlogis aufgeschlagen hatten.

— (Von der Weichsel.) Veränderungen sind im diesseitigen Weichselgebiete seit den letzten 4 Tagen nicht vorgekommen. Das Wasser fällt sehr langsam; die Strömung hat an Schnelligkeit abgenommen. Gestern Mittag zeigte der Windepegel 5,96, heute Mittag 12 Uhr 5,88 Mtr. Wasserhöhe an; das Wasser ist also in 24 Stunden nur um 8 Cmtr. gefallen. — Aus Rudak geht uns folgende Notiz vom gestrigen Datum zu: Seit Sonnabend den 24. März sind unsere sämmtlichen Ländereien unter Wasser, die Wintersaaten natürlich alle verloren, das Land zerrissen und versandet, so daß ehe wir dasselbe in Ordnung bringen, auch die Sommerung zu spät wird, Vieh muß abgeschafft und zum Theil verschleudert werden, da die Wintervorräthe verbraucht sind. Die Landstraße steht zum Theil unter Wasser, einige Gehöfte stehen schon seit 3 Wochen unter Wasser und muß der Verkehr auf Kähnen vermittelt werden. Der Schaden ist hier furchtbar, denn die Besitzer an und für sich schon verschuldet, sind nicht im Stande, sich Aussaat und Futter zu kaufen.

— (Erledigte Schulstelle.) In Siemon (1. Stelle, Kr.-Schulinspektor Grubel-Kulmsee), katholisch.

Landwirthschaftliches.

(Kälberzucht.) — Eine Verkehrtheit, welche in vielen Gegenden bei der Aufzucht der Kälber immer noch vorkommt, besteht darin, die erste Milch, welche sich in dem Euter der Kuh, die soeben geboren, angesammelt hat, wegzuschütten. Die erste Milch, welche sich durch eine gelbliche Farbe auszeichnet, enthält denjenigen Stoff, welchen die Natur dazu bestimmt hat, das Lösungsmittel für die im Magen des neugeborenen Kalbes befindliche Verhärtung, den sogen. Darmkoth, zu sein. Man hat immer beobachtet, daß diejenigen Kälber, denen man die erste Milch nicht gegeben, längere Zeit hindurch ein rauhes struppiges Haar und ein mattes, glanzloses Auge behalten, während diejenigen, welche durch den Genuß ihrer ersten Milch von ihrem Darmkoth befreit werden, sich bald hären und dann gut entwickeln.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Diät Kaiser Friedrich's) werden folgende Einzelheiten berichtet: Der Kaiser trinkt des Morgens gegen halb 8 Uhr eine Tasse Chokolade, und zwar sogenannte Fleisch-Pepton-Chokolade. Um halb 10 Uhr nimmt der Kaiser sein Frühstück; dasselbe besteht zumeist aus einer Platte Fisch oder Geflügel, häufig auch Kaviar, den der Kaiser sehr gern nimmt. Um 1 Uhr Mittags besteht die Mahlzeit aus Suppe, Fisch und Fleisch und einem süßen Gericht, dem der Kaiser tüchtig zuspricht, da er letztere Speisen sehr liebt. Abends um 8 Uhr wieder Fleisch oder Geflügel. Der Kaiser trinkt nur sehr wenig Wein, dagegen mehrere Male des Tages ein Glas Milch mit etwas Whiskey gemischt, ein Getränk, welches dem Kaiser sehr zu munden und vortrefflich zu bekommen scheint.

(Die „Jeverschen Getreuen") haben, wie der „Hann. Cour." berichtet, zu ihrem Kummer auch diesmal die üblichen 101 Kibitzeier an den Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstage nicht absenden können. In Folge der Ungunst der Witterung ist der Kibitz erst jetzt an seinen Brutplätzen eingetroffen und das Brutgeschäft hat noch gar nicht begonnen. Die „Getreuen" haben den Fürsten Reichskanzler von dieser Thatsache telegraphisch in Kenntniß gesetzt, wobei es natürlich an einem herzlichen Glückwunsch nicht fehlte. Die Eier sollen nachgeliefert werden. Am Geburtstage des Fürsten selbst traten die „Getreuen" zu einer Festsitzung zusammen und hielten fleißig Umtrunk aus dem „Kibitzbecher", dem Geschenk des Fürsten, zum Wohle des großen Reichskanzlers.

(Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.) Diese größte und bestfundirte aller deutschen Vieh-Versicherungs-Gesellschaften hat auch im verflossenen 15. Geschäftsjahre trotz der bezahlten Massen-Schäden einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen gehabt. Der Zugang an neuen Versicherungen und Prämien war wieder bedeutend größer als im Vorjahre und wurde die vermehrte Prämien-Reserve durch beträchtlichen Ankauf von deutschen Staatspapieren mehr wie gedeckt. Sämmtliche Schädengelder sind wie seither prompt und in voller statutarischer Höhe den Versicherten direkt durch die Post ausgezahlt worden. Durch die festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß), welche in Raten ohne Zins-Zuschlag gezahlt werden können, durch die vorzügliche Finanzlage der Bank, sowie durch die schnelle und loyale Erledigung aller Geschäfts-Angelegenheiten hat sich das segensreich wirkende Institut auch der fortgesetzten Anerkennungen und Sympathien von Behörden, Großgrundbesitzern 2c. zu erfreuen. Versichert waren bis ultimo 1887 132 636 787 Mark, sowie 2 669 146,13 Mark an Schäden bezahlt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	6. April.	5. April.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	168—85	168—40
Warschau 8 Tage	168—80	168—10
Russische 5 % Anleihe von 1877	fehlt	98—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	52—20	52—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—90	46—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—80	98—80
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—50
Oesterreichische Banknoten	160—60	160—45
Weizen gelber: April-Mai	170—25	171—50
September-Oktober	177—	178—
loko in Newyork	89—50	89—50
Roggen: loko	118—	117—
April-Mai	120—70	122—75
Juni-Juli	125—75	128—
September-Oktober	130—	132—50
Rüböl: April-Mai	45—50	45—10
Septbr.-Octbr.	46—70	46—50
Spiritus: versteuert loko	fehlt	97—
70er „	30—60	30—40
70er April-Mai	90—80	90—80
70er Juni-Juli	92—20	92—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Danzig, 5. April. (Getreidebörse.) Wetter: Trübe. Wind: Nord.

Auch heute noch keine Besserung in den Eisenbahnverkehrsverhältnissen eingetreten, so daß sich bei den geringen Zufuhren ein nennenswerthes Geschäft nicht entwickeln konnte.

Weizen ziemlich unverändert im Werthe. Bezahlt ist für inländischen weiß 131 2pfd. 160 M., roth leicht bezogen 125 6pfd. 152 M., für polnischen zum Transit hellbunt 128 M. per Tonne. Termine April-Mai inländ. 157 M. bez., transit 126 M. bez., Mai-Juni transit 127 50 M. Br., 127 M. Gd., Juni-Juli transit 129 M. bez., September-Oktober inländisch 167 M. Br., 166 M. Gd., transit 131 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 152 M., transit 126 Mark.

Roggen nur eine Partie inländischer zu etwas höherem Preise gehandelt. Bezahlt ist inländischer 124pfd. 102 50 M. per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 103 M. Br., 102 M. Gd., unterpoln. 73 50 M. Br., 73 M. Gd., transit 72 50 M. Br., 72 M. Gd., September-Oktober inländisch 113 M. bez., unterpolnisch 78 M. Br., 77 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 102 M., unterpolnisch 72 M., transit 70 Mark.

Gerste ist gehandelt inländ. kleine hell 109 10pfd. 96 M., polnische zum Transit hell 112 3pfd. 90 M., russische zum Transit 116pfd. 88 M. per Tonne.

Königsberg, 5. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 46,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 27,50 M. Gd., —,— M. bez., pro April kontingentirt —,— M. Br., 46,25 M. Gd., —.— M. bez., pro April nicht kontingentirt —,— M. Br., 27,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt 48,00 M. Br., 47,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt 29,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., gestern irrthümlich 54,75 M. bezahlt notirt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
5. April	2hp	751.10	† 0.8	N^{4}	10	
	9hp	751.1	† 0.2	NE^{4}	10	
6. April	7ha	752.9	— 0.4	NE^{4}	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. April 5,88 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Quasimodo.), den 8. April 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Kirchenvisitation durch Herrn Superint.-Verweser Pfarrer Vetter-Gurske. Predigt: Herr Pfarrer Jacobi.

Beichte, Abendmahlsfeier und Abendgottesdienst fallen aus.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl in seiner Sakristei. Herr Pfarrer Andriessen.

Vormittags 9¼ Uhr: Einsegnung der Confirmanden der Stadtgemeinde.

Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 9. April 1888.

Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 31. März 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anna Adelheid, T. des Tischlermeisters Gustav Fanselau. 2. Hedwig Gertrud, T. des Schneiders Stanislaus Sobczak. 3. Paul Heinrich, S. des Arbeiters August Ellerbeck. 4. Arthur, S. des Kaufmanns Hermann Dann. 5. Laura Beata, T. des Schornsteinfegermeisters Jacob Makowski. 6. Friedrich Wilhelm, S. des Arbeiters Karl Biebel. 7. Rosalie, unehel. T. 8. Gertrud Margarethe Sophie, T. des Vizewachtmeisters Gotthilf Tank. 9. Joseph Robert, S. des Arbeiters Adam Groth. 10. August Emil, S. des Müllers Reinhold Rau. 11. Julius, S. des Fuhrunternehmers Kallmann Levy. 12. Emil Hugo Reinhold, S. des Unteroffiz. August Runge. 13. Franz Joseph, S. des Arbeiters Michael Frohwerk. 14. Hedwig Anna, unehel. T. 15. Erich Hermann Friedrich, S. des Sergeanten Hermann Fikan. 16. Magdalene Anna Amalie, T. des Telegraphen-Secretärs Eduard Keerl. 17. Anna Marie Louise, T. des Postboten Franz Pfeiffer. 18. Helene Marie, T. des Eigenthümers Karl Bruschkowski. 19. Lebrecht Wilhelm Arthur, S. des Bureau-Vorstehers August Warnke. 20. Gertrud Hedwig Martha, T. des Zimmermanns Hermann Heuer. 21. Amalie, unehel. T. 22. Lidia Olga, T. des Arbeitsmannes Friedrich Pollatz. 23. Herbert Hans, S. des Bäckermeisters Felix Jsing. 24. Else Meta, T. des Schuhmachers Julius Lange. 25. Joseph Andreas, S. des Schiffsgehilfen Andreas Okoniewicz. 26. Frieda Hedwig Emma, T. des Musikers Simon Murawski. 27. Bruno, unehel. S. 28. Frieda Ella Hedwig, T. des Eisenbahnbeamten Fritz Heier. 29. Unben. S. des Lehrers Hermann Dargatz. 30. Wilhelm Erich Bruno, S. des Kaufmanns Oswald Horst. 31. Louise Martha, T. des Fleischermeisters Rudolf Hauser. 32. Ernst Gustav, S. des Lehrers Gustav Jattkowski. 33. Marie Martha, T. des Schuhmachermeisters Johann Schramowski. 34. Boleslaw, S. des Schuhmachers Anton Kowalski.

b. als gestorben:

1. Todtgeb. S. des Arbeiters Michael Bollwahn. 2. Hilfshornist Heinrich Franz Eckstein, 26 J. 4 M. 14 T. 3. Füsilier Gustav August Schilling, 22 J. 4 M. 4. Füsilier Adalbert Frydrychowicz, 22 J. 11 M. 5. Müller Gustav Adolf Thiemer, 30 J. 8 M. 6. Schuhmachermeister August Ladwig, 46 J. 8 M. 24 T. 7. Ehefrau Wilhelmine Henriette Louise Forth geb. Walter, 59 J. 3 M. 8. Georg Arthur, S. des Lohndieners Max Kowski, 4 J. 5 M. 5 T. 9. Florentine, T. des Schuhmachermeisters Leon Zaner, 5 Wochen. 10. Karl Georg Gustav, S. des Schlossereiwerkführers Julius Hennig, 2 M. 23 T. 11. Emil Heinrich Leopold, S. des Eigenthümers Erich Schulze, 27 T. 12. Ehemaliger Wirthschafter Eduard Buchholz, 52 J. 21 T. 13. Anna Kunigunde, T. des Schuhmachers Johann Kaminski, 23 T. 14. Johann, S. des Arbeiters Johann Gesicki, 19 T. 15. Steinschläger Karl Treuholz, 55 J. 4 M. 15 T. 16. Kaufmann Theodor Oskar Hermann Leetz, 43 J. 6 M. 22 T. 17. Anna Leokadia Gregolewski, unehel. T., 9 M. 29 T. 18. Todtgeb. S. des Arbeiters Johann Lewandowski. 19. Schreiber Robert Schittko, 24 J. 7 M. 4 T. 20. Rentier Louis Horstig, 87 J. 10 M. 8 T. 21. Elise Valerie Emmy, T. des Kellners Paul Gaerdtner, 5 M. 22. Wirthschafterin Henriette Gromkow, 64 J. 4 M. 21 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Ziegler Ernst Lindemann zu Thorn und Pauline Fritz zu Neu-Weißhof. 2. Schiffseigenthümer David Otto Koch zu Thorn und Jda Emilie Meier zu Stewken. 3. Knecht Karl August Ludwig Berndt und Louise Johanna Friederike Bloedorn, beide zu Woldisch-Tychow. 4. Arbeiter August Theodor Friedrich Krause zu Bebbrow und Johanna Wilhelmine Roske zu Sassin. 5. Kaufmann Heymann Salamon zu Culmsee und Clara Heymann zu Thorn. 6. Sergeant Karl August Johann Kolberg und Klara Emilie Selma Schmidt, beide zu Thorn. 7. Bildhauer Sally Meyer zu Thorn und Pauline Neumann zu Barkenfelde. 8. Arbeiter Friedrich Adolf Grun und Minna Mathilde Alwine Lange, beide zu Woldenberg. 9. Schneidermeister Thomas Dreschler und Marianna Margaretha Reankowski, beide zu Thorn. 10. Oberfeuerwerker Heinrich Wenzel Max Gohr zu Thorn und Johanna Caroline Florentine Wentscher zu Graudenz. 11. Steinsetzergeselle Paul Hermann Brunk zu Groß-Mocker und Auguste Amalie Otto zu Thorn. 12. Kantor Ernst Anton Paul Grodzki und Clara Lydia Henriette Westphal, beide zu Thorn. 13. Polizei-Sergeant Karl August Hermann Paul Teichert und Anna Adelheid Fanslau, beide zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant und Hautboist Albert Emil Paul Liebert und Elisabeth Hedwig Tharandt, beide zu Thorn.

Für die Ueberschwemmten

sind bei der Sammelstelle des Herrn Stadtrath **Kittler** ferner eingegangen von den Herren:

S. Aron 1,50 M., Pfarrer Klebs 10 M., Frau Riefflin-Kulmsee 10 M., G. Riefflin 10 M., Mittwoch u. Wiener 10 M., E. R. 10 M., Schuhfabrikant Hinz 10 M., Landgerichtsdirektor Worzewski 20 M., L. Puttkammer 3 M., Rentier Emuth 12 M., Zahlmeister Benzmann 3 M., Louis Kalischer 10 M., Frau Henriette Weese 20 M., Wolf Henius 3 M., F. Gerbis 30 M., Frau Karoline Schwartz 15 M., Frau Auguste Bestvatter 20 M., M. S. Leiser 5 M., Brüder K. 5 M., Ferdinand Schweitzer 5 M., Gustav Fehlauer 30 M., Garnisonpfarrer Rühle 20 M., Borriß 1 M., D. 7 M., Summa 1093,75 M.

Tagesordnung

zur außerordentl. Sitzung der Stadtverordneten

Sonnabend den 7. April 1888

Nachmittags 3 Uhr.

1. Wahl des Stadtbauraths.
2. Neuwahl des Schiedsmannes des IV. Bezirks nach abgelaufener Wahlperiode.
3. Betr. die Beibehaltung des Kommandojägers Weigel noch während des Monats April und Jndienststellung des Reservejägers Saemann zur Vertretung des mit Ende März d. Js. aus dem städtischen Dienst getretenen Hilfsförsters Schliewert.
4. Betr. die Ueberführung eines Materialiengeleises über die Culmer-Chaussee am Kreuzungspunkte mit der Ringstraße durch Bauunternehmer L. Degen.
5. Betr. die Beleihung des Grundstücks Neustadt, Strobandstraße Nr. 18 mit noch 17 400 Mark.
6. Betr. die Liquidation der Firma Aird in Berlin über geleistete Vorarbeiten für die projectirte Wasserleitung und Kanalisation.
7. Superrevision der Kämmereikassen-Rechnung pro 1886/87 und Ertheilung der Decharge.
8. Superrevision der Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1885/86, sowie der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes.
9. Superrevision der Rechnung betr. den Befestigungsbau des Weichselufers.
10. Der Schiedsmann Herr Sponnagel (V. Bezirk) bittet um Entbindung vom Amte.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Otto Grutzek ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 5. April 1888.

Der Magistrat.

Am Donnerstag den 12. April Vormittags 11 Uhr

soll das zum Militär-Schießplatz bei Podgorz gehörige **Weideland**, etwa 2 Hektar 13 Ar groß, in öffentlicher Lizitation an Ort und Stelle auf 3 Jahre verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Büreau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Der hiesige

Kram-, Vieh- und Pferdemarkt

findet

am Montag den 9. d. M.

hier statt.

Standgeld wird nicht erhoben.

Podgorz den 6. April 1888.

Der Magistrat.

Total-Ausverkauf.

Die Waarenbestände im **Konkurs-Massen-Ausverkauf** des früheren **A. Dobrzynski**'schen Waaren-Lagers, bestehend in

Dowlas, Schirtings, Hemdentuche, Renforcé, Handtücher, leinene Tischtücher, Damen-, Kinder- und Herrenwäsche, **Oberhemden**, Kragen, Manschetten und Chemisetts, Tauf- und Trage-Kleider, Herrenhuter und Bielefelder Leinen und Lakenleinen, Westen für Herren in Piqué und Seide, Regenschirme, Plaids, Schlaf- und Reisedecken, Gardinen, Congress-Stoffe, Frotier-Handtücher und Badelaken, handgestickte Paradehandtücher, Sopha- und Tischläufer, Stickereien, Spitzen, Trimmings, elegante Schürzen in Seide und Cachemirs, Negligé-Jacken und Beinkleider für Damen und Kinder

werden hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Sämmtliche Waarenbestände sind in den allerbesten Stoffen und saubersten Arbeit; es dürfte sich eine ähnliche Gelegenheit, solch' gute und billige Sachen zu kaufen, nie wieder bieten.

Der Verkauf findet statt:

Vorm. von 9–12 Uhr, Nachm. 3–6 Uhr.

Unser Comptoir befindet sich jetzt

Windstraße 165 2 Tr.

Berliner Spediteur-Verein Akt.-Ges Filiale Thorn

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Höhere Mädchenschule.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen wird Unterzeichneter **Donnerstag den 12. April von 9—12 Uhr Vormittags** im Konferenzsaal der Anstalt bereit sein. Bei der Anmeldung sind der Tauf- und Impfschein vorzulegen; von Kindern aus fremden Schulen ist ein Abgangszeugniß beizubringen.

J. V.:

Dr. Beckherrn.

Der Unterricht an meiner, von der Kgl. Regierung konzessionirten

Privatschule

beginnt **den 12. April.** Anmeldungen von Schülern nehme ich täglich **von 3—5 Uhr** entgegen.

Alma Kaske, gepr. Lehrerin, **Katharinenstr. 205.**

Erste Etage ist **eine Wohnung** von gleich zu vermiethen bei **Lechner.**

MEYERS VOLKSBÜCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.

10 Pf. jede Nummer

---

71 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheits-Bier.

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden. Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M. 7,30, 28 Fl. M. 15,30, 58 Fl. M. 30,80, 120 Fl. M. 62,—.

Johann Hoff's Brust-Malz-Extract-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. Jn blauen Packeten a 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextract.

Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. Jn Flacons a M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malzgesundheitschocolade

Sehr nährend u. stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. I a Pfd. M. 3,50, Nr. II M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.

Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I a Pfd. M. 5,—. II a Pfd. M. 4,—. Von 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver.

Ein Heil-Nahrungs-Mittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1,— u. 3/4 M. pro Büchse.

Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

40jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstelle bei R. Werner in Thorn.

---

200 Centner blaue, vorzügliche

Eßkartoffeln

verkauft ab **Bahnhof Bischofswerder**

L. Neumann, **Lonkorsz.**

Keller

zu einem Blumengeschäft sich eignend, zum 1. Juli d. Js. **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition der „Thorner Presse“.

Dampfpflug

Zwei Maschinen System.

Zur Frühjahrs-Bestellung empfehle meinen vorzüglich arbeitenden **Dampfpflug zum Grubbern und Flachpflügen** mit dem sechsschaarigen Flachpflug. Zeitgemäße Preise.

Ferner **grünköpfigen**

Riesen-Möhrensamen

letzter Erndte, à **Centner 30 Pf.**

Chelmoniec per Schönsee.

A. D. Tidemann.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Die Pianinofabrik

von

G. HOFFMANN,

Berlin SW., Kommandantenstr. 60,

empfiehlt ihre anerkannt guten Pianinos unter den coulantesten Bedingungen, schon von **390 M.** an. Theilzahlungen bereits von **10 M.** per Monat. Gebrauchte Pianinos nehme in Zahlung. Preiscourante gratis und franko.

Die gelesenste Garten-Zeitschrift — Auflage 36 800! — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Springbrunnen im Garten (illustriert). — Unsere Lieblinge im Frühling. — Pflanzet die Obstbäume nicht in sondern auf die Baumgrube. — Nationelle Korbweidenkultur. — Die Nistplätze unserer Singvögel (illustriert). — Ueber Saat- und Pflanzweite der Gemüsepflanzen. — Ankeimen von Gemüsesamen. — Gartenrundschau. — Kleinere Mittheilungen (illustriert). — Preisaufgabe. — Briefkasten (illustriert).



Sanitäts Kolonne

Nachm. 4 Uhr. Vollzählig.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend den 7. April Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

Tagesordnung:

Rechnungslegung für das Vereinsjahr 87—88.

Vorstandswahl.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Hôtel zum Kronprinzen.

(F. Trenkel).

Podgorz den 7. April 1888:

Concert

von der echten und rühmlichst bekannten

Tyroler

Sänger-Gesellschaft

Peter Wallnöfer

aus **Innsbruck** (Tyrol) in Nationaltracht,

3 Damen 2 Herren.

Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.

An der Kasse **60 Pf.**

Billets im Vorverkauf bei den Herren **F. Trenkel** und Kaufmann **Heimann.**

Schultornister

für Knaben und Mädchen empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Arnold Lange,

Elisabethstr. 268.

Neu angefertigte Möbel,

als: Kleiderspinde, Wäschespinde, Bettgestelle, Waschtische, sämmtlich von Birken u. Nußbaum, polirt, bei

E. Trenk, Tischlermeister.

Tuchmacherstraße 174.

Neue Bierkisten

zu 50 Flaschen, à **Stück 3,25 Mk.**

Holzhandlung

J. Abraham, Bromb. Vorst.

Wohne jetzt **Neustadt, Gersten- u. Strobandstr.-Ecke Nr. 320,** bei **Gude**, 1 Treppe links.

Wolski, Geschäfts-Agent u. Taxator.

Inspektor-Pferd.

Edler brauner Wallach, 5j., 5 1/2", geritten, vorn rechts gebrannt, aber nicht lahm gehend, sofort verkäuflich. Preis 450 Mk. Auskunft ertheilt die Expedition.

---

1 Off.-Pferd, k. zugest. w. Gerstenstr. 134.

Siegelring mit Wappen vom Stadtbahnhof über neue Enceinte durch das Leibitscher Thor nach Mocker, am Grützmühlenteich vorbei, **verloren.** Abzugeben in der Expedition der „Thorner Presse“.

Fünf Mark Belohnung!!

In meiner **Buchdruckerei** findet ein junger Mann mit angemessener Schulbildung eine Stelle als **Lehrling.**

C. Dombrowski-Thorn.

Junge Mädchen,

welche die **Schneiderei** gut erlernen wollen, können sich von sogleich melden bei

M. Makowska, Modistin.

Tuchmacherstraße 175, 1 Tr.

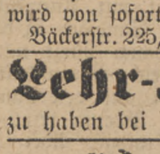
Ein freundlich. Kindermädchen

wird von sofort gesucht.

Bäckerstr. 225, Hinterhaus, 3 Tr. nach vorn.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**



Heute Sonnabend

Abends von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Jn meinem Hause **Elisabethstr. 268** ist der **Laden**, sowie die **1. Etage** vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

Eine Wohnung von sofort zu vermiethen Mellinstraße Nr. 65a. Näh. Auskunft bei Herrn **Lange**, Bromberger Vorstadt.

Jn meinem Hause Breitestr. 4 ein **Laden** vom 1. Oktober zu vermiethen. **P. Hartmann.**

Ein fein **möblirtes Zimmer** nebst Kabinet und Burschengelaß sogleich zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

Familienwohnung z. verm. Tuchmacherstr. 183.

---

1 mbl. Zim. zu vm. Zu erfr. Neust. 146.

Miethskontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.